

[www.annelisezwez.ch](http://www.annelisezwez.ch) Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 21. März 1990  
Eisenplastiken und Papierarbeiten von Paul Suter (\*Gränichen 1926-† Basel 2009)  
zeigt

Plastiken von Paul Suter in der Galerie 6 in Aarau

## Lässt das schwere Eisen schwingen, drehen und tanzen

### Neben Skulpturen auch Papierarbeiten

a.z. «Eisen 89», die grosse Eisenplastiker-Ausstellung in Dietikon im vergangenen Jahr, machte die Bedeutung des ehernen Materials für die Schweizer Kunst sichtbar. Auffallend an diesem Gesamtüberblick war unter anderem die enge Generationenzusammengehörigkeit vieler wichtiger Schweizer Eisenplastiker. Robert Müller, Erwin Rehmann, Jean Tinguely, Paul Suter, Oscar Wiggli, Henri Passet, Silvio Mattioli und Bernhard Luginbühl sind alle zwischen 1920 und 1930 geboren. Einen wichtigen formalen Aspekt fasste der Kunsthistoriker Willy Rotzler von einiger Zeit unter dem Begriff «Konstruktion und Geste» zusammen. Für kaum einen anderen Künstler trifft der Begriff so ins Schwarze wie für Paul Suter, der seit 1960 ausschliesslich mit dem Werkstoff Eisen arbeitet. Eine Auswahl seiner schwingenden, drehenden, tanzenden Eisenplastiken sind bis zum 7. April in der Galerie 6 in Aarau zu sehen.

Paul Suter, 1926 in Gränichen geboren, lebt seit 1951 in Basel. Entscheidend für seine Entwicklung von der Volumen- zur Raumskulptur war vermutlich sein Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Paul Bodmer, dessen Drahtplastiken zu den Eisen-Pionierarbeiten in der Schweiz gehören. Über Bodmer hinaus waren für Suter die Werke der grossen spanischen Eisenplastiker Julio Gonzalez und Eduardo Chillida von Bedeutung. Diese Bemerkungen zur Zeit der ersten Prägungen sind hier darum wichtig, weil sich Suters Schaffen seit den 60er Jahren nie mehr grundlegend änderte. Wohl ist ein Entwicklungsfluss ablesbar, doch die Grundkonstitutiven sind dieselben geblieben: Der Künstler konstruiert aus einzelnen Eisenelementen Skulpturen, die durch das Spiel zwischen Fläche und Um-

ders auffallend. Die lockere Inszenierung der Ausstellung lässt den einzelnen Plastiken soviel Raum, dass die Momente des Schwingens, Drehens, Tanzens spielen können.

Das dynamische, «gestische» Moment, das Paul Suters Skulpturen eigen ist, erreicht der Künstler oft dadurch, dass er die vom Boden aufsteigende Plastik in einem unteren bis mittleren Feld «verknötet» und von dort in Schwüngen und/oder Linien wieder ausschickt, den Raum zu erobern, wobei die Kreisbewegungen einen Luftraum definieren, die «Pfeile» jedoch Endlossignale aussenden. Paul Suter gibt seinen Skulpturen oft mythische Namen wie «Hector», «Daphne», «Kassandra», «Medea», «Narziss» usw. Es wäre indes falsch, diese Titel inhaltsbezogen zu verstehen, Mythisches in Paul Suters Kunst hineinzuprojizieren. Die Namen dienen wohl ganz einfach der Bezeichnung, wobei die Art der Namen vielleicht die Funktion hat, die Skulpturen aus dem Alltag, aus dem Hier und Jetzt herauszulösen in eine Atmosphäre, in der andere Gesetze gelten als unsere genormten, in denen sich ein «homo ludens» wie Paul Suter gewiss nicht immer wohl fühlt.

Zusätzlich zu den Skulpturen zeigt der Künstler in Aarau einige Papierarbeiten. Die aquarellierten Zeichnungen zeigen in ihrem ausgeprägten Bewegungsduktus, dass Paul Suter zwar ein Konstrukteur ist, dass das Ziel der Konstruktion aber dahin geht, die Bewegungsimpulse, die ihm als Aussage zentral wichtig sind, nicht zu «verlieren», sie in ein System zu integrieren, in dem Konstruktion und Geste ein aktives Spannungsverhältnis ausstrahlen. In gewissem Sinn sind die Papierarbeiten die besten Interpretationen der Skulpturen und somit weit mehr als Skizzen für weitere Plastiken. Es

wird einem gerade am spontanen Medium der Zeichnung bewusst, dass dieser Kampf zwischen Statik und Ausbruch wohl den Künstler selbst in seinem Empfinden spiegelt, und vielleicht liegt in diesem Spiegel auch der Grund, warum Paul Suter diesem Thema seit so langer Zeit in immer wieder neuer Ausformung Gestalt gibt.

Obwohl seit 40 Jahren in Basel wohnhaft, hat Paul Suter seine Aargauer Prägung nie vergessen und stets Kontakt zum Aargau gepflegt. 1980 zeigte das Aargauer Kunsthaus Werke des Künstlers (zusammen mit Bildern von Roland Guignard), 1985 fand eine Ausstellung in der Galerie im Zimmermannshaus in Brugg statt. Die Ausstellung der Galerie 6 ist jeweils Donnerstag 15 bis 17.30 Uhr, 19 bis 20.30 Uhr, Freitag 15 bis 17.30 Uhr, Samstag 15 bis 17 Uhr und Sonntag 10 bis 12 Uhr geöffnet.

AT  
21.3.90

raum zu lebendigen Raumstrukturen, Raumgreifern werden. Im Laufe der Zeit sind die Eisenflächen immer länger und schmaler geworden, so dass man in bezug auf Paul Suters Skulpturen von Raumzeichen zu sprechen begann. Dieses lineare Element ist in den kleinen und mittelgrossen Skulpturen, die der Künstler in Aarau zeigt, beson-



Konstruktion und Geste: Plastik von Paul Suter.